



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Betrachtungen über das Leben Christi**

**Bonaventura <Heiliger>**

**Paderborn, 1896**

Achter Teil. Betrachtungen für den Sonntag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48206](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48206)

## Achter Teil.

Betrachtungen für den Sonntag.

### Dreiundsiebenzigstes Kapitel.

Von der Auferstehung des Herrn, und wie er zuerst seiner Mutter am Sonntage erschienen ist.

Am Sonntage kam der Herr in aller Frühe mit einem zahlreichen und herrlichen Gefolge von Engeln zu seinem Grabe, nahm seinen allerheiligsten Leib wieder an sich, ging aus dem Grabe, das verschlossen blieb, hervor und stand auf aus eigener Kraft. Um dieselbe Stunde, nämlich auch in aller Frühe, machten sich Maria Magdalena, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome, nachdem sie zuvor Unsere Liebe Frau um Erlaubnis hierzu gebeten hatten, auf den Weg, um sich mit ihren Salben zum Grabe zu begeben. Unsere Liebe Frau aber blieb zu Hause. Und sie betete also: „Gütigster, mildreichster Vater, wie du weißt, ist mein Sohn gestorben, er ist zwischen zwei Mördern ans Kreuz geheftet worden, und ich habe ihn mit meinen eigenen Händen ins Grab gelegt; du aber, o Herr, hast die Macht, ihn mir unverfehrt zurückzustellen; flehentlich halte ich darum bei deiner Majestät an, gib ihn mir zurück! Warum zögert er so lange, zu mir zu kommen? Gib ihn mir wieder, ich beschwöre dich darum, denn meine Seele hat keine Ruhe, bis ich ihn sehe. O mein vielgeliebter Sohn, was ist dir begegnet? Was thust du? Warum zögerst du? Ich bitte dich, verschiebe es doch nicht länger, zu mir zu kommen, denn du hast gesagt: „Am dritten Tage werde ich wieder auferstehen“. <sup>1)</sup> O mein Sohn, ist denn nicht heute der dritte Tag? Nicht gestern, sondern vorgestern war jener schreckliche und bittere Tag, der Tag der Trübsal und des Todes, der Finsternis und der Nacht, der Tag deines Todes, der dich mir entrissen hat. Erhebe dich also, du, meine Herrlichkeit und

<sup>1)</sup> Matth. XXVII.

all mein Gut, und komme! Ueber alles verlange ich, dich zu sehen; möge deine Rückkehr mich trösten, die ich durch dein Scheiden in solche Trübsal versetzt worden bin. Komm also, mein Vielgeliebter; komm, Herr Jesus, komm zu mir, mein Sohn!" Während sie also betete und süße Thränen vergoß, siehe, da erscheint plötzlich der Herr Jesus in weißem Gewande, mit heiterm, schönem, glorreichem, freudestrahlendem Antlitze und sagt, ganz ihr zur Seite: "Sei gegrüßt, meine heilige Mutter!" Sie aber wandte sich zugleich um mit den Worten: "Bist du es, mein Sohn Jesus!" Und sie warf sich auf die Kniee und betete ihn an. Und der Sohn sprach zu ihr: "Ich bin es, meine vielgeliebte Mutter, ich bin auferstanden, ich bin wieder bei dir". Sie erhebt sich, umarmt ihn unter Thränen der Freude, drückt ihn innig an sich und ruht in seinen Armen, worin der Herr sie freudig hielt. Alsdann setzten sie sich zu einander, und sie besah ihn neugierig, betrachtete sein Antlitz und die Wundmale seiner Hände, und fragte ihn dann, ob aller Schmerz von ihm gewichen sei. Er nun erwiderte ihr: "Meine ehrwürdige Mutter, aller Schmerz ist weit von mir; ich habe die Trübsale, die Aengsten und den Tod überwunden und nie mehr werde ich einen Schmerz erdulden". Sie aber rief aus: "Gepriesen sei dein Vater, der dich mir wiedergegeben hat; gelobt und über alles erhoben sei sein Name; verherrlicht sei er in alle Ewigkeit!" So unterhalten sie sich in aller Fröhlichkeit und feiern freudig Ostern. Und der Herr erzählt seiner Mutter, wie er sein Volk aus der Borhölle befreit hat, und teilt ihr überhaupt alles mit, was er in den drei Tagen gethan.

Also beginnt der große Ostertag.

## Bierundsiebenzigstes Kapitel.

Wie Maria Magdalena und die beiden andern Marien zum Grabe kamen, und wie Petrus und Johannes dorthin liefen.

Magdalena nun und die beiden andern Marien gingen, wie ich es bereits anführte, zum Grabe mit ihren Salben. Als sie vor dem Stadthore waren, riefen sie sich die Leiden

ihres Meisters ins Gedächtnis zurück und blieben an allen Orten, wo er einen Schmerz oder einen Schimpf erlitten, ein wenig stehen, knieeten nieder, küßten die Erde und sagten seufzend: „Hier begegneten wir ihm mit dem Kreuze auf der Schulter, und seine Mutter erschrak darüber fast zu Tode; hier wandte er sich zu den Frauen hin, hier ließ er vor Ermattung sein Kreuz fallen und stützte sich eine Weile auf diesen Stein; hier hat man ihn grausam gestoßen und geschlagen, um ihn zu rascherem Gehen anzutreiben, ja, man hat ihn zu laufen fast gezwungen; hier haben sie ihn an den Kreuzesgalgen angeheftet.“ Und nun warfen sie sich, in Thränen gebadet, unter lautem Wehklagen zur Erde nieder und verehrten und küßten das noch ganz vom kostbaren Blute des Herrn gerötete Kreuz.

Sie erhoben sich alsdann, schritten dem Grabe zu und sprachen: „Wer wird uns den Stein von der Thüre des Grabes wegwälzen?“ Und als sie hinsahen, gewahrten sie, daß der Stein weggewälzt war. Und sie erblickten einen Engel, welcher auf dem Steine saß und zu ihnen sagte: „Fürchtet euch nicht etc.“, wie es im Evangelium<sup>1)</sup> steht. Sie aber, die sich in ihrer Hoffnung getäuscht sahen, da sie den Leib des Herrn zu finden glaubten, beachteten die Worte des Engels nicht, kehrten erschrocken zu den Jüngern zurück und sagten, der Leichnam des Herrn sei weggenommen worden. Alsogleich eilten Petrus und Johannes zum Grabe. Betrachte sie, wie sie laufen, und wie Magdalena und ihre Gefährtinnen hinter ihnen herlaufen, um den Herrn, ihr Herz und ihre Seele, zu suchen; sie laufen rasch in großer Angst und Liebe. Als sie am Grabmale anlangten, blickten sie hinein, fanden aber den Leichnam nicht, doch sahen sie die Leintücher und das Schweiß Tuch, und kehrten zurück. Habe Mitleid mit ihnen, denn sie sind in großer Betrübniß. Sie suchen ihren Herrn und finden ihn nicht, und wissen nicht, wo sie ihn noch suchen sollen. So gehen sie denn traurig und weinend von dannen.

1) Mark. 16, 6.

## Fünfundsiebzigstes Kapitel.

Wie der Herr den drei Marien erschien.

Die Jünger hatten sich wegbegeben, die drei Marien aber blieben zurück. Als sie von neuem ins Grabmal hineinschauten, sahen sie zwei Engel, mit weißen Kleidern angethan, welche zu ihnen sprachen: „Wen suchet ihr? den Lebenden unter den Toten?“ Doch auch jetzt beachteten sie die Worte des Engels nicht und verspürten beim Anblicke der beiden Engel keinen Trost, weil sie nicht Engel, sondern den Herrn der Engel suchten. Die beiden Marien zogen sich nun, erschrocken wie sie waren, und vom Schmerze wie verzehrt, ein wenig zurück und setzten sich dann trauernd nieder. Magdalena aber, die nicht wußte, was sie thun sollte, und die ohne ihren Meister nicht leben konnte, blieb, da sie ihn nicht fand und nicht wußte, wo sie ihn suchen sollte, in der Nähe des Grabmales und weinte. Zuletzt, als sie zum dritten Male ins Grab sah, weil sie immer hoffte, ihn dort wiederzufinden, wo sie ihn hingelegt hatte, erblickte sie die Engel, welche ihr sagten: „Weib, warum weinest du? Was suchest du?“ Und sie: „Sie haben meinen Herrn hinweggenommen, und ich weiß nicht, wohin sie ihn gelegt haben.“<sup>1)</sup> Siehe die wunderbare Wirkung der Liebe. Kurz vorher hatte sie von einem Engel vernommen, er sei auferstanden, sodann von zwei anderen Engeln, er lebe, und sie nun erinnert sich dessen nicht und sagt: „Ich weiß es nicht“. Die Liebe ließ sie so reden, weil, wie Origenes<sup>2)</sup> sagt, die Seele Magdalenas nicht da war, wo Magdalena, sondern da, wo ihr Meister sich befand. Sie konnte nur an ihn denken, nur von ihm reden, nichts anders, als ihn hören.

Als sie nun so weinte und den Engeln keine Aufmerksamkeit schenkte, konnte ihr göttlicher Meister mit seiner Liebe zu ihr nicht länger zurückhalten. Und so sagt denn der Herr Jesus zu seiner Mutter, mit welcher er sich unterhielt, er wolle hingehen, Magdalena zu trösten. Maria gab dazu freudig ihre Zustimmung und sprach: „Mein gebenedeiter

<sup>1)</sup> Joh. XX. <sup>2)</sup> Orig. diversos h., X, t. II.

Sohn! gehe hin in Frieden und tröste sie, denn gar sehr liebt sie dich und sie ist durch deinen Tod in tiefe Betrübniß versetzt. Vergiß aber nicht, zu mir zurückzukehren.“ Sie umarmte ihn hierauf und entließ ihn. Jesus nun kam zum Grabe in den Garten, wo Magdalena war, und sagte ihr: „Weib, wen suchest du? Warum weinest du?“ Sie aber, die ihn nicht erkannte, antwortete ihm, von Schmerz wie betäubt: „Herr, wenn du ihn hinweggenommen hast, so sage es mir, wo du ihn hingelegt hast, und ich will ihn holen gehen“. Betrachte sie und siehe, wie sie, das Gesicht bedeckt mit Thränen, ihn flehentlich bittet, er möge ihr anzeigen, wo der sich befindet, den sie sucht; denn immer hoffte sie, von ihrem innigst geliebten Meister etwas zu erfahren. Da nun sprach der Herr zu ihr: „Maria!“ Und alsogleich, wie zu neuem Leben erwachend, antwortete sie ihm, da sie ihn auf das eine Wort hin erkannte, mit unsäglicher Freude: „Meister, du bist mein Herr, den ich suchte: warum hast du dich so lange vor mir verborgen?“ Und sie wollte sich niederwerfen, um seine Füße zu küssen. Der Herr aber, der ihre Seele zu himmlischen Dingen erheben wollte, auf daß sie ihn von nun an nicht mehr auf Erden suchte, sagte ihr: „Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht zu meinem Vater hinaufgestiegen; doch sage meinen Brüdern, daß ich hinaufsteige zu meinem Vater und zu eurem Vater“. Und er fügte hinzu: „Habe ich es dir nicht vorhergesagt, daß ich am dritten Tage wieder auferstehen werde? warum suchst du mich im Grabe?“ Und sie: „Meister, ich sage es dir, ein so heftiger Schmerz hatte meine Seele angesichts der Schrecken deines Leidens und deines Todes ergriffen, daß ich alles vergaß und an nichts anderes dachte, als an deinen Leichnam und an den Ort, wo ich ihn begraben hatte, und so kam ich heute morgen mit der Salbe, um ihn einzubalsamieren. Gepriesen sei deine Herrlichkeit, die sich gewürdigt hat, aufzuerstehen und zu uns zurückzukommen.“ Sie verweilten so kurze Zeit bei einander in Freude und Jubel. Sie betrachtet, sie fragt ihn, und seine Antworten verursachen ihr große Freude. So feiert sie das herrliche Osterfest.

Wiewohl es ihr der Herr anfangs verbot, ihn anzurühren, so kann ich doch kaum glauben, daß er es der Magdalena nicht gestattete, ihm, bevor er sie verließ, die Füße

und die Hände zu küssen. Verbot er es ihr anfangs, so geschah das entweder deshalb, weil er — und so erklärt man diese Stelle gewöhnlich — sich so zeigte, wie er in seinem Herzen gesinnt war, oder weil er nach der Auslegung des hl. Bernhard die Seele der Magdalena zur himmlischen Betrachtung erheben wollte. Man kann in der That in frommer Weise glauben, daß, wenn er sie also aus besonderer Gnade und im Vorzuge vor andern besuchte, er es that, nicht, um sie bestürzt zu machen, sondern um sie zu erfreuen. Der Herr sprach also jenes Wort, um ein Geheimnis anzudeuten, nicht aber aus Härte; denn der Herr ist weder hart, noch grausam, sondern vollkommen gut, insbesondere für diejenigen, welche ihn lieben. Nach einer kleinen Weile entfernte sich der Herr von ihr, indem er ihr erklärte, er müsse auch die Jünger besuchen. Darauf erwiderte ihm Magdalena, die ganz außer Fassung gebracht war und ihn nicht verlassen wollte: „Herr, dein Wandel wird, wie ich sehe, von jetzt an nicht mehr unter uns sein, wie es ehemals der Fall war; ich bitte dich, verlaß mich doch nicht. Erinnere dich, o Herr, all des Guten, womit du mich überhäuft, all der Liebe und Freundschaft, womit du mich beehrt hast! Gedenke meiner, Herr, mein Gott!“ Darauf der Herr: „Fürchte nichts, habe Vertrauen und bleibe standhaft, weil ich immer mit dir sein werde“. Nachdem sie alsdann seinen Segen empfangen hatte, begab sie sich zu ihren Gefährtinnen und teilte ihnen mit, was ihr begegnet war. Und diese, voll Freude, daß der Herr auferstanden war, aber in Trauer, daß sie ihn nicht gesehen hatten, traten mit Magdalena den Rückweg an.

Als sie nun ihres Weges wandelten, da, bevor sie in der Stadt anlangten, erschien ihnen der Herr Jesus und sagte ihnen: „Seid gegrüßt!“ Sie aber, darüber mehr erfreut, als es sich sagen läßt, fielen vor ihm nieder und umfaßten seine Füße. Auch sie fragen und erhalten Antworten, die sie beglücken, und feiern ein gar fröhliches Osterfest. Der Herr Jesus sagte ihnen noch: „Saget unsern Brüdern, daß sie sich nach Galiläa verfügen, wo sie mich sehen werden, wie ich es ihnen vorhergesagt habe“. Wie du siehst, nennt der Meister der Demut die Jünger seine Brüder. Wie sollte er auch je diese Tugend nicht geübt haben? Willst du nun

aus allem, was ich anführte, Licht und Trost schöpfen, so rufe dir die Anleitung ins Gedächtnis zurück, die ich dir gleich anfangs gegeben habe, und stelle dir alles so vor, als wärest du persönlich zugegen. Thue desgleichen in Bezug auf das, was mir zu erklären noch erübrigt.

### Sechshundsebenzigstes Kapitel.

Wie der Herr dem Joseph, Jakobus dem Jüngern und dem Petrus erschien.

Nachdem der Herr sich von ihnen entfernt hatte, erschien er dem Joseph, welcher ihn begraben hatte, und welcher deshalb von den Juden gefänglich eingezogen und in ein sorgfältig versiegeltes Gemach eingeschlossen worden war. Nach dem Sabbath sollte er getötet werden. So erschien ihm denn der Herr, trocknete ihm das Gesicht ab, gab ihm einen Kuß und führte ihn ohne Verletzung der Siegel in sein Wohnhaus zurück.<sup>1)</sup>

Der Herr erschien auch Jakobus dem Jüngern, welcher gelobt hatte, nichts zu essen, bevor er den auferstandenen Heiland gesehen habe. Er sagte also ihm und denjenigen, welche bei ihm waren: „Setzet euch zu Tische“. Dann nahm er Brot, segnete und gab es ihm mit den Worten: „Iß, mein geliebter Bruder, denn der Menschensohn ist von den Toten auferstanden“. Diese Einzelheiten berichtet der heil. Hieronymus.<sup>2)</sup>

Als nun Magdalena und ihre Gefährtinnen bei ihrer Rückkehr zum Cönaculum den Jüngern die Auferstehung des Herrn erzählten, da machte sich Petrus, untröstlich, daß er den Herrn nicht gesehen, und getrieben von der Hestigkeit seiner Liebe auf und begab sich allein zum Grabe. Auf dem Wege dahin erschien ihm der Herr Jesus mit den Worten: „Der Friede sei mit dir, Simon!“ Da schlug Petrus an seine Brust, fiel auf sein Antlitz zu Erde nieder und sagte unter Thränen: „Herr, ich bekenne dir meine Schuld, ich habe dich verlassen, ich habe dich mehrmals verleugnet“.

<sup>1)</sup> 1 Kor. I, XV. <sup>2)</sup> Lib. de Script. Eccles., in Jacobo, t. 1.

Der Herr aber hob ihn auf, küßte ihn und sprach: „Der Friede sei mit dir, fürchte nichts, alle deine Sünden sind dir vergeben. Ich wußte wohl, daß du sie begehen würdest; ich habe es dir vorhergesagt. Gehe jetzt hin und bestärke deine Brüder, habe Vertrauen; denn ich habe den Tod und alle eure Feinde besiegt.“ Wie fröhlich wurde also auch hier Ostern gefeiert! Der Herr bleibt eine Zeitlang beim Petrus und unterhält sich mit ihm. Zärtlich betrachtet Petrus seinen Meister und merkt sich alles. Zuletzt erhielt er vom Herrn den Segen und kehrte zu Unserer Lieben Frau und den Jüngern zurück, welchen er alles erzählte.

Wissen sollst du, daß das Evangelium nichts davon erwähnt, daß der Herr Unserer Lieben Frau erschienen sei. Habe ich davon Erwähnung gethan, so geschah es deshalb, weil die Kirche diese Meinung zu adoptieren scheint, wie man dies des nähern aus der Legende von der Auferstehung ersehen kann.

## Siebenundsiebzigstes Kapitel.

Von der Rückkehr des Herrn zu den heiligen Vätern nach seiner Auferstehung.

Da der Herr Jesus, nachdem er den Petrus verlassen, seit seiner Auferstehung die heiligen Väter, die er im Paradiese der Wonne zurückgelassen, noch nicht besucht hatte, so begab er sich neuerdings zu ihnen, bekleidet mit einem weißen Gewande und von einer Menge Engel begleitet. Die heiligen Väter, die ihn von weitem in seiner Glorie erblickten, empfingen ihn mit unaussprechlichem Jubel, unter Dankesbezeugungen und Lobliedern: „Siehe, da kommt unser König; eilen wir ihm, unserm Erlöser, entgegen. Sein Reich beginnt, und desselben wird kein Ende sein. Der Tag des Heiles ist für uns angebrochen; kommt insgesamt und lasset uns den Herrn anbeten!“ Und sie fallen nieder und beten ihn an. Sodann erheben sie sich, umringen ihn ehrfurchtsvoll und beendigen ihre Gefänge, indem sie ausrufen: „Der Löwe aus dem Stamme Juda hat gesiegt; es blühet wieder auf mein Fleisch, o Herr; deine Gegenwart erfüllt uns mit

Freude; Wonne ist in deiner Rechten bis ans Ende. Erstanden bist du, unsere Glorie; wir erfreuen uns und frohlocken in dir. Dein Reich erstreckt sich in alle Jahrhunderte, und deine Herrschaft währet von Geschlecht zu Geschlecht. Wir weichen nicht von dir, du erweckst uns wieder, und wir werden deinen Namen erhöhen. Du bist uns vorangegangen als unser Vorläufer, und du bist unser Hohepriester in Ewigkeit. Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat: wir wollen uns erfreuen und frohlocken. Heute ist der Tag der Erlösung, der Versöhnung und der ewigen Seligkeit. Heute tauen die Wolken Honig über die ganze Erde, weil der Herr von der Höhe des Kreuzesholzes herab herrscht. Es herrschet der Herr: mit Stärke ist er bekleidet, und er hat sich umgürtet. Singet ihm ein neues Lied, denn er hat Wundervolles gethan. Seine Rechte hat für ihn Werke des Heils gewirkt, und heilig ist sein Arm. Wir aber sind sein Volk und die Schafe seiner Weide. Kommet, lasset uns ihn anbeten!"

Als nun der Abend herannahete, sprach der Herr Jesus zu ihnen: „Ich trage Mitleid mit meinen Brüdern, denn, durch meinen Tod in Betrübnis und Schrecken gesetzt, haben sie sich wie irrende Schafe zerstreut und verlangen gar sehr, mich zu sehen. Ich will also hingehen und mich ihnen zeigen, ich will sie stärken und trösten, und alsdann bald wieder zu euch kommen.“ Sie aber warfen sich nieder und sprachen: „Es geschehe, o Herr, nach deinen Worten“.

### Achtundsiebenzigstes Kapitel.

Wie der Herr den beiden Jüngern erschien, die nach Emmaus gingen.

Als zwei Jünger des Herrn nach dem Flecken Emmaus gingen und beinahe daran verzweifelten, ihn wiederzusehen, sodaß sie voll Betrübnis über das Vorgefallene sich unterhielten: siehe, da kam der Herr Jesus und näherte sich ihnen in der Gestalt eines Reisenden. Er wandelte mit ihnen des Weges, stellte Fragen an sie und spendete ihnen in reicher Fülle Worte des Heils, wie du es im Evangelium lesen

kannst. Zuletzt, als sie ihn dazu drängten, trat er mit ihnen in ein Haus ein und gab sich ihnen zu erkennen. Betrachte hier aufmerksam die Güte und Milde deines Herrn. Seine glühende Liebe konnte es nicht ertragen, die Seinigen so umherirren und sie so traurig zu sehen. Ja, unser süßer Herr ist ein wahrer Freund und ein treuer Gefährte. Er schließt sich ihnen vertraut an, fragt sie nach der Ursache ihrer Betrübniß, legt ihnen die Schrift aus und entflammt ihr Herz, um alle Makel der Unwissenheit daraus zu vertilgen. So verfährt er geistigerweise jeden Tag mit uns. Wenn wir in unserer Ratlosigkeit oder in der Trockenheit unsers Herzens von ihm reden, so erscheint er alsogleich, um unsere Herzen zu stärken und zu erleuchten und sie mit seiner Liebe zu entflammen. Ein kräftiges Mittel in solchen Fällen ist in der That, von Gott reden. Deshalb sagt der Prophet: <sup>1)</sup> „Wie süß sind meinem Gaumen deine Worte, o Herr! Süßer sind sie meinem Munde, als Honig.“ — „Ganz feurig ist dein Wort, und dein Diener liebt es.“ <sup>2)</sup> Ebenso verhält es sich mit dem Gedanken an Gott, was den Propheten zu dem Ausspruche veranlaßt: „Mein Herz hat sich in mir entzündet, und in meiner Betrachtung hat sich ein Feuer entflammt.“ <sup>3)</sup>

Betrachte sodann seine Güte nicht nur in seiner Liebe, wie ich dir gesagt habe, sondern auch in seiner tiefen Demut. Betrachte ihn nämlich, wie er demütig mit ihnen einhergeht. Der Herr aller Dinge geht mit den Seinigen des Weges daher, als wäre er einer aus ihnen. Scheint er dir damit nicht zu den ersten Elementen der Demut zurückgekehrt zu sein? Er hat uns damit ein Beispiel gegeben, desgleichen zu thun. Aber betrachte seine Güte noch von einer andern Seite. Er hat es nicht verschmäht, sich mit Jüngern zu unterhalten, die nicht zur Zahl seiner Apostel gehörten. So verfahren nicht hochmütige Personen. Sie wollen nur mit vornehmen und reichen Personen umgehen und mit ihnen sich unterhalten. Die Demut des Herrn erglänzt noch in einem andern Punkte. Betrachte die Stolzen. Sie wollen ihre hochtrabenden Worte nicht vor wenigen ertönen lassen. Der Herr aber enthüllt seine erhabensten Geheimnisse zwei armen

1) Ps. CXVIII. 2) Ps. V. 3) Ps. XXXVII.

Jüngern; er verachtet nicht die kleine Anzahl: ein einziger Zuhörer genügt ihm, wie wir es bei seiner Unterredung mit der Samaritanerin gesehen haben.

Erwäge endlich die Güte des Herrn in der Art und Weise, wie er seine Jünger belehrt, sie stärkt und tröstet. Betrachte ihn: er stellt sich zuerst, als wolle er weitergehen, um so das Verlangen, ihn einzuladen und zurückzuhalten, zu vermehren; sodann tritt er mit ihnen ein, nimmt Brot, segnet es mit seinen heiligen Händen, bricht, reicht es ihnen und giebt sich ihnen zu erkennen. So verfährt er auch täglich unsichtbar mit uns; denn er will, daß wir ihn einladen und ihn durch unser Verlangen, unsere Gebete und Betrachtungen zurückhalten. Und so soll man immer beten und nie davon ablassen, wie er es uns selbst gelehrt hat. In der That hat er das alles, was wir anführten, ausgeübt, um uns eine Lehre zu geben, nämlich damit wir den Werken der Frömmigkeit und Gastfreundschaft obliegen. Es reicht deshalb nicht hin, die göttlichen Worte zu lesen oder zu hören, man muß sie auch im Werke ausüben. Darüber kannst du Näheres in der Homilie des hl. Gregorius über dieses Evangelium erfahren.

Der Herr Jesus verweilte nicht lange bei seinen Jüngern, sondern er verschwand, sobald er das Brot gebrochen hatte, vor ihren Augen, denn er wollte auch die anderen trösten, mit welchen er indes auch diese von neuem tröstete.

### Neunundsiebzigstes Kapitel.

Wie der Herr am Tage seiner Auferstehung den im Cönaculum eingeschlossenen Jüngern erschien.

Die beiden Jünger von Emmaus beeilten sich, nach Jerusalem zurückzukehren. Dort fanden sie die übrigen Jünger mit Ausnahme des Thomas versammelt, und erzählten denselben, was ihnen begegnet war. Sie aber vernahmen dergleichen von den Jüngern, daß der Herr auferstanden und dem Petrus erschienen sei. Da nun trat der Herr Jesus bei verschlossenen Thüren zu ihnen herein, stand in ihrer Mitte

und sprach: „Der Friede sei mit euch!“ Alle Jünger aber fielen auf ihr Angesicht zur Erde, bekannten ihre Schuld, daß sie ihn verlassen hatten, und empfingen ihn mit großer Freude. Der Herr aber sprach: „Erhebet euch, meine Brüder, eure Sünden sind euch vergeben“. Sodann unterhält er sich vertraulich mit ihnen, zeigt ihnen seine Hände und seine Seite und erleuchtet sie, daß sie die heilige Schrift verstehen und seine Auferstehung erkennen. Er fragt sie, ob sie etwas zu essen hätten, und ißt vor ihren Augen etwas von einem gebratenen Fische und eine Honigwabe. Dann haucht er sie an und spricht zu ihnen: „Empfanget den Heiligen Geist“. <sup>1)</sup> Die Jünger erfreuen sich gar sehr, da sie den Herrn sehen, sie, die vorher aus Furcht zitterten, und sie ergehen sich vor ihm in Freudenbezeugungen. Mit welcher Dienstfertigkeit boten sie ihm Speise an, mit welcher Sorgfalt bedienten sie ihn, und mit welcher Wonne standen sie ihm zur Seite.

Ueberseh nicht, wie auch Unsere Liebe Frau zugegen war, denn gewöhnlich fanden sich die Jünger bei ihr ein. Betrachte, mit welcher unbeschreiblicher Freude sie allem zusah, wie sie sich vertraulich zu ihrem Sohne hinsetzte und ihn fröhlich bediente. Und der Herr Jesus nimmt gern ihre Dienste entgegen und ehrt sie vor seinen Jüngern. Vergiß nicht Magdalena, die geliebte Jüngerin. Siehe, wie sie ihrer Gewohnheit gemäß zu den Füßen ihres Meisters sitzt, begierig seinen Worten zuhört und ihm, insoweit ihr dazu Gelegenheit geboten wird, mit Freude und von ganzem Herzen dient. O wie erhaben war damals das so kleine Haus, und wie lieblich war es, darin zu wohnen! War es nun nicht ein herrliches Osterfest, das damals gefeiert wurde?

Doch nur kurze Zeit blieb der Herr bei ihnen; denn es war schon spät. Ohne Zweifel nötigten sie ihn, etwas länger zu bleiben, und hielten flehentlich an, er möge sich nicht so schnell entfernen. Meinst du nicht, Magdalena, die zu seinen Füßen saß, habe ihn mit ehrfurchtsvoller Berwegenheit an seinem Kleide gefaßt, aus Furcht, er werde sich entfernen. Der Herr war mit blendend weißen Gewanden bekleidet, mit den Gewanden seiner Glorie. Und Magdalena hielt ihn zurück, nicht aus Anmaßung, sondern mit einem heiligen

1) Joh. XX.

Vertrauen, sie, die den Herrn so liebte und von ihm so geliebt wurde; und sie mißfiel ihrem Meister nicht. Denn der Herr will zurückgehalten werden, wie wir es an den beiden Jüngern sahen, die nach Emmaus gingen. Nachdem zuletzt Jesus seine Mutter ehrfurchtsvoll gegrüßt und von ihr Abschied genommen hatte, segnete er alle und ging hinweg. Sie blieben also voll Hunger und Durst nach dem Herrn, den sie unaufhörlich zu besitzen gewohnt waren, und riefen ihn durch ihre Seufzer und Gebete zurück.

Du hast nun gesehen, wie oft du heute Ostern feiern konntest; denn die genannten Erscheinungen geschahen am Ostertage. Doch vielleicht hast du dieses Glück gesehen, aber nicht gefühlt, weil du vielleicht nicht Mitleid genug mit der Passion des Herrn gehabt hast. Ich glaube in der That, daß, wenn du es verstanden hättest, den Herrn in seinem bitteren Leiden zu bemitleiden, wenn du deinen Geist in Gott gesammelt und ihn nicht auf weltliche, überflüssige Dinge, die nur Nahrung für die Neugierde bieten, ausgegossen hättest: du jedesmal fröhlich Ostern gefeiert haben würdest. Und dieses Glück könntest du jeden Sonntag haben, wenn du dich dazu von ganzem Herzen am Freitage und Samstag durch die Betrachtung des bitteren Leidens vorbereitest, denn gleichwie wir nach den Worten des Apostels<sup>1)</sup> „Mitgenossen seines Leidens sind, so werden wir auch Mitgenossen seines Todes sein“.

### Achtzigstes Kapitel.

Wie der Herr den Jüngern am achten Tage nach Ostern erschien, als Thomas sich bei ihnen befand.

Am achten Tage nach der Auferstehung erschien der Herr Jesus von neuem seinen Jüngern bei verschlossenen Thüren. Thomas, welcher sich das erstemal nicht bei ihnen befand, war nunmehr zugegen. Als die andern ihm erzählten, daß sie den Herrn gesehen hätten, antwortete er: „Wenn ich

<sup>1)</sup> 2 Kor. I.

nicht die Male der Nägel in seinen Händen sehe und meinen Finger nicht in die Seitenwunde lege, so glaube ich nicht". Da erscheint der gute, um seine kleine Herde besorgte Hirt und spricht: „Der Friede sei mit euch!" Sodann wendet er sich an Thomas mit den Worten: „Reiche deine Finger her und siehe meine Hände; reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig". Da fiel Thomas dem Herrn zu Füßen, berührte seine Wundmale und rief aus: „Mein Herr und mein Gott!" Denn er sah den Menschen und glaubte an Gott. Er bekannte ihm auch seine Schuld, daß er ihn verlassen habe, ähnlich, wie die andern es gethan hatten. Und der Herr richtete ihn auf und sprach zu ihm: „Fürchte dich nicht, alle deine Sünden sind dir vergeben". Gottes Weisheit ließ den Zweifel des Thomas zu, damit die Auferstehung des Herrn durch die einleuchtendsten Beweise erhärtet würde. Betrachte die gewöhnliche Güte, Demut und Liebe des Herrn, wie er dem Thomas und den übrigen Jüngern seine Wunden zeigt, um ihnen zu ihrem und unserm Nutzen allen Schatten eines Zweifels zu benehmen.

Der Herr hatte seine Wundmale hauptsächlich aus drei Gründen beibehalten, nämlich, um die Apostel im Glauben an seine Auferstehung zu befestigen, um diese Wundmale dem Vater zu zeigen, wenn er seinen Zorn besänftigen und für uns bitten will — denn er ist unser Mittler — und endlich, um sie den Verworfenen am Tage des Weltgerichtes zu zeigen.

Der Herr Jesus verweilt also einige Zeit bei seiner Mutter und seinen Jüngern, indem er vom Reiche Gottes zu ihnen redet. Mit großer Freude vernehmen sie seine himmlischen Worte und betrachten mit Frohlocken sein wunder schönes Antlitz. Betrachte sie, wie sie ihn umringen, wie Unsere Liebe Frau vertraut sich ihm zunächst, und Magdalena sich zu seinen Füßen befindet. Verharre du in aller Ehrerbietung in der Ferne von ihm, wofern er nicht in seiner Güte dich näher zu sich bescheidet.

Zulezt sagt er ihnen, daß sie sich nach Galiläa auf den Berg Tabor verfügen sollten, wo er ihnen erscheinen werde. Darauf gab er ihnen seinen Segen und verließ sie.

Was sie betrifft, so bleiben sie voll Hunger und Durst nach ihm, aber sie waren doch schon sehr gestärkt.

### Einundachtzigstes Kapitel.

Wie der Herr den Jüngern in Galiläa erschien.

Als nun die Jünger an den ihnen angewiesenen Ort sich begaben, erschien ihnen der Herr Jesus nochmals und sprach zu ihnen: <sup>1)</sup> „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Gehet hin, lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und seid voll Zuversicht, denn ich bleibe bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“ Sie aber beteten ihn sogleich an, als er zu ihnen kam, und verweilten in großer Freude bei ihm. Betrachte sie aufmerksam und erwäge auch die Worte, die zu ihnen gesprochen wurden, denn gar herrlich sind sie. Der Herr aller Dinge offenbart sich ihnen so, wie er ist: er erteilt ihnen den Befehl zu predigen; er giebt ihnen die Taufformel an; er erteilt ihnen die höchste Stärke, indem er erklärt, er werde immer bei ihnen bleiben. Siehe, welche Freude er ihnen verursacht, und wie oft er ihnen Beweise seiner Liebe giebt. Nachdem der Herr, wie angeführt, zu ihnen gesprochen und ihnen seinen Segen gegeben hatte, verschwand er aus ihrer Mitte.

### Zweiundachtzigstes Kapitel.

Wie der Herr den Jüngern am See von Tiberias erschien.

Die Jünger blieben noch in Galiläa. Eines Abends nun gingen ihrer sieben im See von Tiberias fischen; sie konnten aber die ganze Nacht nichts fangen. Als der Morgen anbrach, erschien ihnen der Herr und stand am Ufer des Sees. Betrachte nun die Dinge, die sich zutrug, denn

<sup>1)</sup> Matth. XXVIII.

alles ist sehr schön. Es fragte sie der Herr, ob sie etwas gefangen hätten, und als sie die Frage verneinten, sprach er: „Werfet eure Netze zur rechten Seite des Schiffes aus und ihr werdet einen Fang thun“. Sie warfen die Netze aus und fingen eine ungeheure Menge Fische. Da sagte Johannes dem Petrus: „Es ist der Herr!“ Und alsogleich nahm Petrus sein Kleid, das er abgelegt hatte, warf sich ins Wasser und langte in aller Eile am Ufer an; die andern kamen im Schiffe nach. Und als sie ans Land gestiegen waren, fanden sie einen Fisch auf einem Kohlenfeuer und Brot daneben liegen. Der Herr hatte ihnen dies bereitet. Er ließ auch einige von ihren Fischen hinzulegen und sie braten und dann aß er mit ihnen und hielt am Ufer des Sees ein großes Gastmahl und Fest mit ihnen. Nach seiner gewohnten Demut bediente er sie, brach ihnen Brot und reichte es ihnen dar; desgleichen legte er ihnen auch von den Fischen vor. Die sieben Jünger verhielten sich in Gegenwart ihres Meisters in großer Ehrfurcht und waren zugleich mit größter Freude erfüllt. Sie aßen mit ihm, betrachteten sein so schönes, anbetungswürdiges Antlitz, und unaussprechlicher Jubel war in ihrem Herzen. Sie empfangen aus seinen Händen liebliche Speise und werden an Leib und Seele erquickt. Welch herrliches Festmahl! Betrachte sie und nimm, wofern es dir vergönnt ist, Anteil an ihrer Mahlzeit. Sieh aber auch auf das acht, was nun folgt, denn es ist überaus schön und äußerst belehrend.

Nach Beendigung des herrlichen Mahles sprach der Herr zu Petrus: „Petrus, liebst du mich mehr als diese da?“ Und Petrus antwortete: „Herr, du weißt, daß ich dich liebe“. Darauf der Herr: „Weide meine Lämmer 2c.“<sup>1)</sup> Dreimal fragte er ihn so und übergab ihm seine Herde. Betrachte hier die dem Herrn stets eigene Güte, Liebe und Demut. Denn klar siehst du, mit welcher Sorgfalt und Liebe er dem Petrus so nachdrücklich unsere Seelen anbefiehlt. Zuletzt sagte der Herr dem Petrus seinen Tod mit den Worten vorher: „Als du noch jünger warst, umgürtetest du dich selbst und wandeltest, wohin du wolltest; bist du aber alt geworden, so wirfst du deine Hände ausstrecken, und ein

1) Joh. XXI.

anderer wird dich gürten und führen, wohin du nicht willst“, womit der Herr andeutete, er werde durch den Kreuzestod Gott verherrlichen. Und als dann Petrus den Herrn in betreff des Johannes fragte, da antwortete der Herr: „Ich will, daß er so bleibe, bis ich wiederkomme, was kümmert das dich?“ wie wenn er gesagt hätte: „Ich will nicht, daß er mir auf dem Wege des Leidens folge, sondern im Alter und in der Beschauung ausruhe“. Die andern Jünger nun meinten, Johannes werde nicht sterben. Doch das wäre keine große Gnade gewesen, denn besser ist es, aufgelöst zu werden und bei Christus zu sein. Gesehen hast du, wie Großes und Herrliches bei dieser Erscheinung geschehen und gesagt worden ist. Der Herr verschwand hierauf vor ihnen nach seiner Gewohnheit und kehrte zu den heiligen Vätern zurück. Die Jünger aber blieben hocherfreut zusammen und kamen wieder nach Jerusalem.

### Dreiundachtzigstes Kapitel.

Wie der Herr mehr als fünfhundert Brüdern zugleich erschien.  
— Ueber die verschiedenen Erscheinungen des Herrn.

Von neuem erschien der Herr, wie es der Apostel<sup>1)</sup> berichtet, mehr als fünfhundert Brüdern. An welchem Orte aber und zu welcher Zeit das geschah, darüber schweigt die heilige Schrift. Der gütige Herr nun, der sich in ihrer Mitte befand, predigte ihnen und sprach zu ihnen vom Reiche Gottes und erfüllte ihre Herzen mit großer Freude.

Du hast also bis jetzt von zwölf Erscheinungen des Herrn seit seiner Auferstehung bis zu seiner Himmelfahrt gehört, wobei die beiden seiner Himmelfahrt unmittelbar vorhergehenden Erscheinungen, die wir noch zu berichten haben, nicht mit eingerechnet sind; denn mit diesen sind es vierzehn. Du sollst aber wissen, daß im Evangelium nur zehn Erscheinungen berichtet werden. Daß er nämlich seiner Mutter erschienen, steht nicht darin geschrieben. Es ist das aber eine fromme Annahme. Die Art und Weise, wie er dem

<sup>1)</sup> 1 Kor. XV.

Joseph erschien, wird in dem Evangelium des Nikodemus berichtet. Von der dem Jakobus zu teil gewordenen Erscheinung redet der Apostel in seinem Briefe an die Korinther.<sup>1)</sup> Der hl. Hieronymus erwähnt sie desgleichen. Derselbe Apostel Paulus berichtet die Erscheinung, welcher die fünfhundert Brüder gewürdigt wurden. Die übrigen Erscheinungen finden sich im Evangelium.

Du kannst dir auch vorstellen, daß noch mehrere andere Erscheinungen stattgefunden haben. Denn es ist wahrscheinlich, daß der mildreiche Herr oft seine Mutter, seine Jünger und seine geliebte Jüngerin Magdalena besuchte, ermutigte und erfreute, sie, die zur Zeit seines bitteren Leidens so betrübt und niedergedrückt waren. Das scheint auch die Ansicht des hl. Augustinus zu sein, wenn er von der nach der Auferstehung verflossenen Zeit redend sagt: „Nicht alles ist aufgeschrieben worden; und der Herr war oft in ihrer Mitte“. Und es kamen vielleicht auch die heiligen Väter, insbesondere Abraham und David, an welche die Verheißung vom Erscheinen des göttlichen Erlösers in besonderer Weise ergangen war, mit ihm, um ihre hochherrliche Tochter, die Mutter des Herrn, zu besuchen, die Gnade für sie gefunden und den Erlöser geboren hatte. O, mit welcher Freude betrachteten sie dieselbe, mit welcher Ehrfurcht verbeugten sie sich vor ihr und überhäuften sie, wiewohl sie ihr unsichtbar blieben, mit ihren Segnungen! Du kannst auch hier, wie gewöhnlich, die Güte, Liebe und Demut des Herrn betrachten, Tugenden, deren wir schon oft Erwähnung gethan haben, und die in allen seinen Handlungen hervorleuchten. Wir müssen dabei berücksichtigen, daß, nachdem er glorreich auferstanden war, er noch vierzig Tage in der Pilgerschaft dieses irdischen Lebens verweilen wollte, um seine Jünger zu stärken. Billig hätte er nach so vieler Mühsal und Trübsal, nach einem so grausamen und schimpflichen Tode als Ob Sieger seinen Flug zur himmlischen Glorie nehmen und sich seiner Engel bedienen können, um seinem Willen gemäß seine Apostel zu stärken. Doch seine Liebe duldet das nicht, und er wollte persönlich unter ihnen zugegen sein, ihnen unter verschiedenen Umständen erscheinen und zu ihnen vom Reiche Gottes reden. Er hat

<sup>1)</sup> 1 Kor. XV.

also zu ihrem und unserm Nutzen gehandelt; wir aber beachten das nicht. Innig hat er uns geliebt, und er wird nicht wiedergeliebt. In einem solchen Feuerherde der Liebe sollten wir nicht nur erwärmt, sondern entflammt werden. Betrachten wir jetzt die Himmelfahrt.

### Vierundachtzigstes Kapitel.

#### Von der Himmelfahrt des Herrn.

Der Himmelfahrt des Herrn sollst du deine besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Warst du bisher überhaupt bei den Werken und Worten des Herrn geistigerweise zugegen, dann sollst du es hier vor allem sein. Denn diese glorreiche Begebenheit überragt alles andere, wie ich dir das weiter unten klar zeigen werde. Dies allein aber sollte dich schon zur Aufmerksamkeit anregen, daß nämlich der Herr jetzt, wo seine irdische Pilgerschaft beendigt ist, seine (sichtbare) leibliche Gegenwart entzieht. Ja, das soll dich bewegen, seine Worte und Werke aufs genaueste zu betrachten. Jede gläubige Seele kann ja auch nicht anders, als ihren Bräutigam, ihren Herrn und Gott, in dem Augenblicke, wo er sich ihr entzieht, mit der liebevollsten Aufmerksamkeit anblicken; sie fühlt sich von selbst angetrieben, alles, was er sagt und thut, mit der ganzen Inbrunst ihres Herzens zu umfassen, sich ihm aufs innigste und demütigste zu empfehlen und keinen andern Gedanken in sich aufkommen zu lassen.

Als der vierzigste Tag nach seiner Auferstehung gekommen war, und der Herr wußte, daß die Stunde erschienen, wo er von dieser Welt zum Vater gehen sollte, so liebte er die Seinigen, die er geliebt, bis zum Ende. So nahm er denn die heiligen Patriarchen und die anderen Seelen mit sich aus dem irdischen Paradiese, segnete Elias und Henoch, die noch dableiben sollten, und begab sich zu seinen Jüngern, die im Speisesaale auf dem Berge Sion mit seiner Mutter und den andern versammelt waren. Er erschien ihnen und wollte zum Zeichen und Andenken der Liebe und der Freude vor ihrem Hingange mit ihnen essen. Während

nun alle in großer Fröhlichkeit an diesem letzten Gastmahle ihres Herrn teilnahmen, sprach der Herr Jesus zu ihnen: „Die Zeit ist gekommen, daß ich zu dem zurückkehre, der mich gesandt hat; ihr aber bleibet in dieser Stadt, bis ihr mit der Kraft von oben ausgerüstet seid, denn in wenigen Tagen werdet ihr mit dem Heiligen Geiste erfüllt werden, wie ich es euch versprochen habe. Alsdann werdet ihr in die ganze Welt gehen, um mein Evangelium zu verkündigen, um, die da glauben, zu taufen, und ihr werdet meine Zeugen sein bis zu den Grenzen des Erdkreises.“ Er warf ihnen auch ihren Unglauben vor, daß sie denen nicht geglaubt hatten, die bei seiner Auferstehung zugegen waren, nämlich den Engeln. Und er that das insbesondere in dem Augenblicke, wo er ihnen das Predigtamt übertrug, wie wenn er ihnen hätte sagen wollen: „Weit leichter hättet ihr dem Worte meiner Engel glauben sollen, bevor ihr mich sahet, als die Völker, die mich nicht sehen werden, eurer Predigt Glauben schenken werden“. Er that das auch, damit sie in Anerkennung ihrer Schwachheit demütiger blieben, indem er ihnen im Augenblicke seines Hinscheidens zeigte, wie sehr ihm die Demut gefiel, und so ihnen diese Tugend in ganz besonderer Weise empfahl. Als sie ihn über die Zukunft befragten, wollte er ihnen nicht antworten, weil das ihnen nicht heilsam war. Sie also speisen, unterhalten und freuen sich der Gegenwart ihres Herrn; gleichwohl sind sie über seinen bevorstehenden Hingang betroffen. Denn sie liebten ihn aufs innigste und konnten selbst die Ankündigung seines Scheidens nicht mit Gemütsruhe ertragen.

Was soll ich aber von seiner Mutter sagen, die sich ihm zur Seite befand und ihn inniger als alle andern liebte? Wird sie nicht auf die Ankündigung des Scheidens ihres Sohnes, ganz gerührt und ergriffen von ihrer mütterlichen Liebe, sich dem Antlitz ihres Sohnes zugeneigt und an seiner Brust geruht haben? Hat das der hl. Johannes am letzten Abendmahle gethan, so darf man mit größerem Rechte annehmen, daß sie das hier gethan habe. Seufzend und unter Thränen sagte sie: „Mein Sohn, willst du scheiden, dann nimm mich mit dir!“ Und der Herr antwortete ihr tröstend: „Ich bitte dich, liebe Mutter, sei nicht trostlos über mein Scheiden; denn ich gehe zu meinem Vater. Du mußt

X noch eine Zeitlang hier bleiben, um die Gläubigen zu stärken, dann werde ich zu dir kommen und dich in meine Herrlichkeit aufnehmen." Darauf erwiderte seine Mutter: „Mein geliebtester Sohn, dein Wille geschehe. Denn ich bin bereit, nicht nur hier zu bleiben, sondern auch zu gunsten der Seelen zu sterben, für die du gestorben bist, doch vor allem bleibe meiner eingedenk.“ Und der Herr tröstete sie wie auch die Magdalena und die Jünger mit den Worten: „Euer Herz betrübe sich nicht und fürchte nicht; ich lasse euch nicht als Waisen zurück; ich gehe hin und komme wieder zu euch und werde dann immer bei euch sein“. Zuletzt sagte er ihnen, sie sollten sich insgesamt zum Ölberg verfügen, weil er daselbst zum Himmel auffahren wolle; und er verschwand aus ihrer Mitte. Seine Mutter und die andern begaben sich also ohne Verzug auf diesen Berg, welcher ungefähr eine Meile von Jerusalem entfernt ist, und dort erschien ihnen der Herr von neuem. So hast du also für diesen einen Tag zwei Erscheinungen. Sodann umarmte er seine Mutter und nahm Abschied von ihr, und seine Mutter umfing ihn zärtlichst. Die Jünger aber, Magdalena und alle andern werfen sich nieder und umfassen unter Thränen seine Füße. Doch der Herr heißt seine Apostel sich erheben, und küßt sie mit großer Güte.

Betrachte aufmerksam die Jünger und alles, was geschieht. Betrachte auch die heiligen Väter, die gleichfalls zugegen sind, aber auf unsichtbare Weise. Siehe, mit welcher Freude und Ehrfurcht sie auf Unsere Liebe Frau hinschauen, und wie liebevoll sie die segnen, durch welche ihnen eine so große Wohlthat zu teil geworden, wie sie dann auch hinschauen auf jene erhabenen Helden und glorreichen Anführer des göttlichen Heeres, die der Herr aus allen erwählt hat, um die ganze Welt zu bekämpfen und zu besiegen. Als endlich alle Geheimnisse erfüllt waren, begann der Herr aus ihrer Mitte sich zu erheben und aus eigener Kraft emporzusteigen. Da warfen sich seine Mutter und alle andern zur Erde nieder. Unsere Liebe Frau sagte: „Mein lieber Sohn, gedenke meiner“. Und sie konnte wegen der Trennung von ihrem Sohne ihre Thränen nicht zurückhalten. Nichtsdestoweniger erfreute sie sich in ihrem Herzen, als sie ihren Sohn so glorreich gen Himmel auffahren sah. Aehnlich sprachen

auch die Apostel: „Herr, deinetwegen haben wir alles verlassen; sei unser eingedenk“. Er aber stieg mit erhobenen Händen, mit heiterm und strahlendem Antlitz, gekrönt und geschmückt wie ein König, triumphierend zum Himmel auf. Unterdes segnete er sie und sprach zu ihnen: „Seid standhaft und handelst männlich; denn ich werde allzeit bei euch sein“. Und er stieg empor und führte jene edle Schar mit sich, welcher er, wie es der Prophet Michäas<sup>1)</sup> vorhergesagt, den Weg eröffnete. So ging der Herr, glorreich, in weißen Gewanden, das Antlitz glänzend und freudestrahlend, voran und zeigte ihnen den Weg. Und sie folgten ihm unter Jubelgesang, indem sie immer wieder ausriefen: „Lasset uns lobsingen dem Herrn, welcher aufsteigt gegen Abend: Herr ist sein Name. Mögen seine Erbarmungen Zeugnis für ihn ablegen, und seine Wunder ihn bezeugen vor den Menschenkindern. Gebenedeit bist du, Herr, unser Gott, der du die errettest, die auf dich hoffen, der du hinführst dein Volk in Jubel und deine Auserwählten in die Seligkeit. Erhoben seißt du, o Herr, über die Himmel, und deine Herrlichkeit leuchte allenthalben auf Erden hervor, damit gerettet werden, die dich lieben. Aufsteigend in die Höhe, bahnst du uns einen glorreichen Pfad, du bringst uns an den Ort der Erquickung, du führst in deiner Kraft die Gefangenen und befriedigst alle unsere Wünsche. Eingehen werden wir in dein Haus und dir Psalmen singen vor dem Angesichte deiner Engel. Ehre, Lob und Preis sei dir, Christus, Erlöser und König! Ihr Königreiche der Erde, singet dem Herrn, verherrlichet Gott!“

Unterdes hatte sich Michael, der Vorsteher des Paradieses, zum himmlischen Vaterlande begeben und die Auffahrt des Herrn daselbst angekündigt. Und siehe, alle Chöre der himmlischen Geister kommen, geordnet nach ihrer Hierarchie, Jesus entgegen; kein einziger aus ihnen blieb zurück; alle verneigten sich vor ihm in so tiefer Ehrfurcht, als sie nur immer konnten, und begleiteten ihn unter unaussprechlich schönen Lobliedern. Wo wäre auch ein Mensch imstande, einen Begriff von ihren Jubelgesängen zu geben?

1) Mich. II.

„Gebenedeit seist du, König, der du kommst im Namen des Herrn; dir, o Herrscher, singen wir unsere Lieder.“

„Alleluja, alleluja, alleluja! Gebenedeit bist du, o Herr, der du auf den Cherubim ruhst und hinabschaust in die Tiefe der Abgründe. Alleluja, alleluja, alleluja! Würdig bist du, o Herr, alles Lobes und aller Ehre, alleluja! weil du einen so herrlichen Sieg davongetragen hast, alleluja! Mögen die Himmel deine Wunder bekennen, o Herr, und deine Stärke, alleluja! Siehe, jetzt steigen die Zünfte des Herrn herauf, alleluja! um Zeugnis für dich abzulegen und dir zu sagen: Alleluja; um sich zu erfreuen in der Freude deines Volkes, damit du gelobt werdest mit deinem Erbteile, alleluja, alleluja, alleluja!“ Mit solchen und ähnlichen Lobpreisungen ehrten sie gegenseitig den Herrn, erfreuten sich seiner Gegenwart und stellten in aller Ehrerbietung ihm zu Ehren ein Freudenfest an. Wer aber könnte dieses Fest gebührend schildern?

Wer auch wäre imstande, die Freude zu beschreiben, welche die himmlischen Geister sowohl, als auch die heiligen Väter erfuhren, als sie sich begegneten? Nachdem die Chöre der Engel ihre Ehrenbezeugungen dem Herrn dargebracht und ihm ihre Loblieder gesungen hatten, wandten sie sich an die Väter und riefen ihnen frohlockend zu: „Ihr Fürsten des Volkes, wir beglückwünschen euch zu eurer glückseligen Ankunft, alleluja! Versammelt seid ihr hier zu eurem Gott, alleluja! Singet dem, der da aufsteigt über die Himmel der Himmel, alleluja, alleluja! Und die heiligen Väter antworteten hinwiederum voller Freude: „Ihr Fürsten des Volkes des Herrn, alleluja! ihr unsere Beschützer und Helfer, alleluja! Freude und Friede sei euch, alleluja! Lobset auch ihr unsern Könige, alleluja! Erhebet Gott, unsere Hilfe, alleluja, alleluja, alleluja!“ Dann warfen sie, die einen wie die andern, sich nieder und sprachen: „Freudig gehen wir ein in das Haus des Herrn, alleluja! alleluja! Aufnehmen wird uns zugleich die hochehrwürdige Stadt Gottes, alleluja! Wir, die Schafe der Weide des Herrn, werden eingehen in seine Thore und Vorhöfe, alleluja! wir werden einziehen unter Hymnen und Lobgesängen, alleluja! Gott, der Herr der Kräfte, ist mit uns, alleluja! er ist unser Beschützer, alleluja, alleluja! „Siehe also, wie alle jubelten und Psalmen

sangen, was der Prophet mit den Worten vorherverkündigt hatte: „Der Herr steigt auf inmitten des Jubels; der Herr kommt unter Posaunenschall“.<sup>1)</sup>

Es stieg der Herr Jesus langsam empor, zum Troste seiner Mutter und seiner Jünger, damit sie ihn länger sehen konnten. Zuletzt aber entzog eine Wolke ihn ihren Blicken, und in einem Augenblicke war er bei allen Engeln und den heiligen Vätern inmitten des himmlischen Vaterlandes. Auch dies hatte der Prophet<sup>2)</sup> angekündigt mit den Worten: „Du steigst empor auf einer Wolke, du, der du daherkommst auf den Flügeln des Windes“. Die „Flügel“ des Windes werden die höchsten Lustregionen genannt, in welchen der Wind die höchste Kraft entfaltet. Nachdem ihn also die Wolke in Empfang genommen hatte, stieg er weit schneller empor. Seine Mutter aber, die Jünger, Magdalena und die anderen lagen auf ihren Knien und schauten ihm nach, wie er zum Himmel fuhr, solange sie ihn sehen konnten.

Welch ein Schauspiel, den Herrn zu betrachten, wie er also glorreich auffuhr! Und hätte einer zudem die himmlischen Geister und die heiligen Seelen, die da mit ihm in den Himmel zogen, sehen und vernehmen können: so würde wohl vor Uebermaß der Freude die Seele eines solchen sich vom Leibe getrennt und mit jenen ihren Flug zum Himmel genommen haben.

Als sie nun noch immer zum Himmel emporschauten, erschienen ihnen zwei Engel in weißen Kleidern und sprachen zu ihnen: „Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, der vor euch in den Himmel ist aufgenommen worden, wird so, wie ihr ihn jetzt in den Himmel fahren gesehen habt, wiederkommen. Kehret also in die Stadt zurück und harret daselbst aus, wie er es euch befohlen hat.“ Betrachte hier, wie der Herr um die Seinigen Sorge trägt. In der That, kaum hatte er sich ihren Blicken entzogen, da schickte er ihnen seine Engel, damit sie sich nicht länger mit ihrem Hinausschauen zum Himmel abmühten und damit sie gestärkt würden, indem sie von den Engeln vernahmen, daß der Herr zum Himmel aufgefahren sei. Nachdem sie diese Worte vernommen hatten, bat Unsere Liebe Frau demütig

1) Ps. XLVI. 2) Ps. CIII.

die Engel, sie möchten sie ihrem Sohne empfehlen. Die Engel aber verneigten sich vor ihr bis zur Erde und übernahmen freudig diese Botschaft. Die Apostel, Magdalena und alle andern richteten dieselbe Bitte an sie. Als darauf die Engel verschwanden, kehrten alle in die Stadt auf den Berg Sion zurück, woselbst sie blieben, wie der Herr es ihnen anbefohlen hatte.

Unterdes öffnete der Herr, gefolgt von jener seligen, glorreichen Schar, die Pforten des Himmelreichs, die bis dahin dem Menschengeschlechte verschlossen waren, zog triumphierend durch sie ein, beugte vor seinem Vater das Knie und sprach freudig zu ihm: „Mein Vater, ich sage dir Dank, daß du mir den Sieg über alle unsere Feinde verliehen hast. Siehe hier unsere Freunde, die gefangen gehalten wurden, und die ich dir vorstelle; meinen Brüdern aber und meinen Jüngern, die ich in der Welt zurückgelassen, habe ich versprochen, daß ich ihnen den Heiligen Geist senden würde. Ich bitte dich, mein Vater, laß diese meine Verheißung in Erfüllung gehen; sie alle empfehle ich dir.“ Darauf erhob sich der Vater, ließ ihn zu seiner Rechten niedersitzen und sprach zu ihm: „Mein gebenedeiter Sohn, ich habe dir alle Gewalt und alles Gericht übergeben: verfüge über deine Jünger und die Sendung des Heiligen Geistes nach deinem Wohlgefallen“.

Da nun erhoben sich die heiligen Väter und die seligen Geister, welche anbetend auf ihr Angesicht niedergefallen waren, vor dem Vater und stimmten aufs neue ihre Lobgesänge an. In der That, wenn Moses und die Kinder Israels nach dem Durchzuge durch das Rote Meer dem Herrn ein Loblied sangen und sprachen: „Lasset uns singen das Lob des Herrn 2c.“; wenn die Prophetin Maria, die Schwester des Moses, und die andern Frauen, die ihr folgten, dem Herrn in Chören und mit Cymbeln sangen: mit welcher größerem Rechte sangen dann diese, daß alle ihre Feinde besiegt seien? Und wenn das ganze Volk, als David die Bundeslade nach Jerusalem führte, in nur zu berechtigter Freude sang, wenn David selbst mit den Sängern die Harfe spielte, während alle den Herrn unter dem Schalle der Pauken und Cithern priesen, wenn David aus allen Kräften vor der Arche tanzte: wie weit herrlicher werden das dann jene gethan

haben, die mit dem Herrn in unaussprechliche Freude versetzt waren? Und wenn der hl. Johannes, wie er es in der Geheimen Offenbarung berichtet, im Himmel die Stimme von hundertvierundvierzigtausend Harfenschlägern vernahm, die auf ihren Harfen spielten und ein neues Lied vor dem Throne Gottes und des Lammes sangen: so kann ich mir, welcher Freudenjubel auch immer dadurch bezeichnet wird, um so viel mehr vorstellen, daß Aehnliches jetzt vor sich ging. So singen denn alle, die dort versammelt sind, alle frohlocken, alle triumphieren. Alle sind freudetrunken, alle jubeln, alle bilden Chöre, alle erzittern vor Freude. Fürwahr, damals ertönte im himmlischen Jerusalem und in allen seinen Straßen der Ruf wieder: Alleluja! Nie seit Entstehung der Welt wurde ein ähnliches Fest, nie wurde Ostern so herrlich gefeiert, nie wird's eine ähnliche Feier geben, es sei denn am Tage des Weltgerichts, wenn alle Auserwählten mit ihren verklärten Leibern erscheinen werden.

Deshalb habe ich dir gleich anfangs gesagt, dieses Fest überrage, alles in allem genommen, alle übrigen Feste. Durchgehe sie alle und du wirst sehen, daß ich die Wahrheit rede. Herrliche Ostern und ein hochfeierliches Fest ist die Menschwerdung des Herrn: es ist der Anfang unsers Heiles; dieses Fest aber ist für uns, aber nicht für Jesus, denn er ist noch eingeschlossen im jungfräulichen Schoße. Ein herrliches Ostern ist seine Geburt, jedoch nur für uns; denn er muß leiden, da er in so großer Armut, in einer solchen Niedrigkeit und in dem äußersten Mangel an allem Notwendigen geboren wird. Ein großes Fest für uns ist auch sein bitteres Leiden, denn durch dasselbe werden alle unsere Sünden getilgt. Denn es hätte, wie der hl. Gregorius sagt, seine Geburt uns nichts genützt, wenn er uns nicht losgekauft hätte; doch wegen der entsetzlichen Qualen und des schimpflichen Todes, den er erlitt, kann dieses Fest weder für ihn, noch für uns ein Gegenstand der Freude und des Frohlockens sein. Ein weit herrlicheres Fest und das eigentliche Osterfest ist sowohl für ihn, als auch für uns seine Auferstehung, weil er als ein glorreicher Sieger erschien, und wir gerechtfertigt wurden. Hohehrwürdig ist also dieser Tag,

weshalb die Kirche nach dem hl. Augustinus <sup>1)</sup> an demselben singt: „Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat 2c.“ Der gegenwärtige Tag aber scheint noch heiliger als alle andern Festtage zu sein. Der Tag der Himmelfahrt erscheint in der That als erhabener und heiliger, denn nach der Auferstehung setzte der Herr seine Pilgerfahrt noch auf Erden fort, die Himmelspforte war noch verschlossen, und die Heiligen waren noch nicht zum himmlischen Vater gelangt, was alles am Himmelfahrtstage geschehen ist. Und erwägt du recht, was der Herr alles bis jetzt gethan hat, so wirst du finden, daß er es zu diesem Endzwecke gethan, und daß ohne seine Himmelfahrt alle seine Werke unvollendet geblieben wären. Himmel und Erde und alles, was sie enthalten, wurden ja des Menschen wegen gemacht, der Mensch aber war erschaffen worden, um die Glorie zu besitzen, kein Mensch jedoch vermochte, so gerecht er auch war, bis zu diesem Tage der Sünde wegen zu derselben zu gelangen. Du siehst also, wie herrlich und wundervoll dieser Tag ist. Desgleichen ist auch Pfingsten ein herrliches Fest, und die Kirche begehrt es mit großer Feierlichkeit, und zwar mit Recht, denn sie empfängt die höchste Gabe, nämlich den Heiligen Geist. Doch ist dieses Fest für uns und nicht für Jesus.

Christi Himmelfahrt ist das erhabenste Fest des Herrn, weil er heute zur Rechten seines Vaters erhoben wurde und heute von seiner irdischen Pilgerschaft ausruhte. Es ist auch das besondere, hochfeierliche Fest aller himmlischen Geister, weil ihnen eine neue Freude von ihrem Herrn zu teil wurde, den sie vordem in seiner Menschheit im Himmel nicht gesehen hatten. Heute auch wird der Anfang mit der Ausfüllung jener Lücken gemacht, die in ihren Reihen entstanden waren; und so ist der heutige Tag zugleich ein Festtag für alle jene berühmten Patriarchen und Propheten und alle jene heiligen Seelen, die heute zum ersten Male in das himmlische Vaterland eintraten. Wenn wir also ein Fest zu Ehren eines Heiligen feiern, der in den Himmel eingeht: mit welcher größerm Rechte feiern wir dann ein Fest zu Ehren so vieler tausend Heiligen und insbesondere zu Ehren des Heiligen der Heiligen! Es ist auch ein Fest Unserer Lieben Frau, die

<sup>1)</sup> Ps. CXVII. — August. Serm. 120 de Temp.

ihren Sohn, geschmückt mit dem königlichen Diadem, als den wahren Gott zum Himmel fahren sah. Es ist auch ein Fest für uns, weil heute die menschliche Natur über die Himmel erhöht worden ist, und weil, wenn Christus nicht aufgefahren wäre, wir nicht das Geschenk des Heiligen Geistes empfangen hätten, ein Ereignis, dessen Andenken wir so feierlich begehen. Deshalb sprach auch der Herr zu seinen Jüngern: <sup>1)</sup> „Es ist euch zuträglich, daß ich zu meinem Vater gehe, denn wenn ich nicht hingehe, wird der Tröster nicht zu euch kommen“.

Im übrigen berufe ich mich hier zur Bekräftigung meiner Behauptung auf die Auktorität des hl. Bernhard, welcher in seiner Rede über die Himmelfahrt sich also über diesen Tag äußert: „Glorreich, meine vielgeliebten Brüder, ist dieses Fest. Es ist die Vollendung und Ergänzung aller andern Feste; es ist die glückselige Beendigung der ganzen Pilgerschaft Christi, des Sohnes des lebendigen Gottes. Ohne Zweifel begehen wir mit Recht diesen Tag als einen feierlichen und freudenreichen, an welchem die Sonne des Himmelsreiches, die Sonne der Gerechtigkeit sich unsern Blicken gezeigt hat. Eine weit größere Freude noch muß sich jetzt unser bemächtigen, wo er, gekrönt mit Freude, erschienen ist und die Erstlinge unserer Auferstehung geheiligt hat, als da er durch den Felsen des Grabmals gedrungen ist. Doch, was hat das für mich zu bedeuten, und was helfen mir diese Feste, so lange mein Leben noch hienieden zurückgehalten wird? Und so gestehe ich es, daß mein Aufenthalt in der gegenwärtigen Verbannung mir fast unerträglich erscheint. Endlich, „wenn ich nicht fortgehe“, sagt die heilige Schrift, „wird der Tröster nicht zu euch kommen“. Siehst du nun nicht, wie das Fest, welches wir heute feiern, die Vollendung der andern Feste in sich birgt, ihre Frucht bezeichnet und ihre Gnade vermehrt? Wie in der That derjenige, welcher für uns geboren wurde, alles übrige für uns gethan hat, so ist auch seine Auffahrt für uns geschehen und hat für uns die glücklichste Wirkung gehabt.“

Du siehst nun klar, daß dieser Tag der feierlichste unter allen Festtagen ist. Und die Seele, die aufrichtig den Herrn Jesus liebt, sollte an diesem Tage sich mehr erfreuen, als

1) Joh. II.

sonst im Verlaufe des ganzen Jahres. Daher die Worte des Herrn an die Jünger: „Wenn ihr mich liebtet, so würdet ihr euch freuen, denn ich gehe zu meinem Vater“.<sup>1)</sup>

Deshalb glaube ich mit Recht behaupten zu können, daß im himmlischen Vaterlande kein Tag so gefeiert worden ist, wie dieser. Die Freude dieses Festes wird bis zum Pfingsttage gedauert haben. Im einzelnen kannst du dir dabei folgendes vorstellen: Die Himmelfahrt des Herrn fand um die sechste Stunde statt, denn vorher, um die dritte Stunde, hatte er mit seinen Jüngern gespeist. Wiewohl nun alle Bewohner des himmlischen Vaterlandes sich darüber unaussprechlich erfreuten, so feierten doch die Engel am ersten Tage bis zur sechsten Stunde des folgenden Tages ein ganz besonderes Fest. Es gab ihnen auch der Herr Jesus Beweise einer ganz besondern Freundschaft und spendete ihnen ganz eigenen Trost. Der zweite Tag zur Begehung der Festfeier war den Erzengeln eingeräumt, der dritte den Fürstentümern, der vierte den Mächten, der fünfte den Kräften, der sechste den Herrschaften, der siebente den Thronen, der achte den Cherubim, der neunte den Seraphim, die zusammen die neun Chöre der Engel bilden. Und diese Feste dauerten bis zur sechsten Stunde am Samstag, dem Vorabende von Pfingsten. Alsdann setzten die heiligen Väter das Fest bis zur dritten Stunde am Sonntage fort.

## Fünfundachtzigstes Kapitel.

### Von der Sendung des Heiligen Geistes.

Als dies alles erfüllt war, sprach der Herr Jesus zu seinem Vater: „Mein Vater, gedenke der Verheißung, die ich meinen Brüdern in betreff des Heiligen Geistes gemacht habe“. Und der Vater erwiderte: „Mein Sohn, was du verheißest, ist mir äußerst angenehm; es ist an der Zeit, daß deine Verheißung sich verwirkliche; sprich also zum Heiligen Geiste: „Wir bitten dich, steige herab zu unsern Jüngern,

<sup>1)</sup> Joh. XIV.

damit du sie erfülltest, tröstest, stärktest, unterweifest und ihnen die Fülle der Tugenden und der innern Freude mittheilst“. Und alsogleich kam der Heilige Geist und stieg in Gestalt feuriger Zungen auf die hundertundfünfzig versammelten Jünger herab und erfüllte sie mit aller Freude. Und die Jünger, von seiner Kraft gestärkt, belehrt, entflammt und erleuchtet, eilten durch die ganze Welt und unterwarfen sich einen großen Theil derselben.

Die Bürger des himmlischen Jerusalems lobten unterdes den Herrn und sie priesen ihn ununterbrochen, und immerdar feiern sie, und niemals hören da auf die Festfreude, der Lobpreis und die Dankfagung. Denn es steht geschrieben: „Selig sind, die in deinem Hause wohnen, o Herr! von Ewigkeit zu Ewigkeit werden sie dich loben“. <sup>1)</sup> Deshalb wollen auch wir hineilen zu dieser Ruhe, zu dieser überströmenden, unaufhörlichen Freude, wir wollen mit allen unsern Kräften nach unserer wahren Heimat trachten. Lassen wir die Bande dieses elenden, der Fäulnis unterworfenen Körpers, und berücksichtigen wir ihn in unsern Wünschen nicht, weil er uns hienieden gefangen und von dem höchsten Gute zurückhält. Sagen wir mit dem Apostel: „Ich unglückseliger Mensch, wer wird mich befreien von dem Leibe dieses Todes?“ <sup>2)</sup> Und wieder: „Solange wir in diesem Leibe sind, wandeln wir als Fremdlinge, fern von dem Herrn“. <sup>3)</sup> Und endlich: „Ich wünsche aufgelöst und bei Christus zu sein“. <sup>4)</sup> „Sehnen wir uns also nach dieser Auflösung und erbitten wir sie uns unaufhörlich vom Herrn, denn aus uns selbst vermögen wir sie nicht, wie sie uns zum Heile gedeihlich ist, zu erlangen.“ Sagen wir auch: „Ich widersage der Welt und ihren Begierden“. Reißen wir mit Mut und Ausdauer unser Herz los von den vergänglichen Dingen, von den so armseligen, eiteln Tröstungen, die unsere Seelen verwunden und vergiften. Erheben wir uns im Geiste mit dem Herrn oder vielmehr zum Herrn empor, und unser Wandel sei bei ihm im Himmel. Seien wir also nicht vollständig Verbannte und Wanderer, damit zur Zeit seiner Ankunft der sich würdige, uns zu sich zu

1) Ps. LXXXIII. 2) Röm. VII. 3) 1 Kor. IX. 4) Phil. I.

erheben, von dem wir reden, Jesus Christus, der da ist Gott, hochgelobt und gebenedeit über alles in Ewigkeit. Amen.

### Sechshundachtzigstes Kapitel.

Verlangen nach dem Tode, um zum himmlischen Vaterlande zu gelangen.

Im Vorhergehenden wurde dir das Leben unsers Herrn Jesu großenteils in Betrachtungen vorgehalten. Nimm sie ehrerbietig, gutwillig und freudig entgegen und zögere nicht, dich denselben mit aller Andacht und Sorgfalt hinzugeben, denn hier findest du dein Leben und deine Wonne, nämlich das Fundament, auf welchem du das erhabene Gebäude der Vollkommenheit aufführen kannst. Hier mußt du ansetzen, wenn du zu erhabener Höhe dich emporheben willst, wie ich es dir an mehreren Stellen gezeigt habe. Die Betrachtung des Lebens Jesu Christi gewährt nicht nur an und für sich liebliche Nahrung, sondern sie bereitet auch zu einer noch weit kostbareren Nahrung vor. Wir betrachten nämlich hier das, was der Herr im Fleische gethan hat. Doch bei weitem vortrefflicher ist es, ihn im Geiste zu schauen, wozu du auf dem eingeschlagenen Wege gelangen kannst. Anfangs jedoch mußt du der Betrachtung über Christi Menschheit obliegen, gemäß den Worten des hl. Bernhard: <sup>1)</sup> „Ich denke, der unsichtbare Gott hat deshalb im Fleische gesehen werden und mit den Menschen verkehren wollen, um die Neigung der fleischlich gesinnten Geister, die nur fleischlich lieben konnten, zur Liebe seines Fleisches hinzuwenden und sie so stufenweise zur Liebe des Geistigen zu erheben.“ — „Diese höhere Liebe zeigte er ihnen, als er zu seinen Jüngern sprach: „Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützt nichts“. — „Möge also derjenige in der Andacht zum Fleische (zur Menschheit) Christi Trost suchen, welcher noch nicht den lebendigmachenden Geist hat, wie jene, die da sagen: „Der Herr Jesus Christus ist im Geiste vor unserm Angesichte“. — Kennen wir Christus nur nach dem Fleische,

<sup>1)</sup> Serm. 19 sup. Cant.

so kennen wir ihn noch nicht. Denn wir können Christus selbst in seinem Fleische nicht lieben ohne den Heiligen Geist und ohne eine solche Fülle der Andacht, daß die Süßigkeit des göttlichen Fleisches Christi das ganze Herz erfüllt und es von der Liebe zu allem andern Fleische und allem sinnlichen Vergnügen gänzlich losreißt: denn das heißt ihn von ganzem Herzen lieben. Ziehe ich aber dem Fleische meines Herrn irgend eine Neigung, ein Vergnügen oder meine Angehörigen vor, und werde ich dadurch verhindert, alles zu erfüllen, was Jesus in seinem Fleische mich durch seine Worte und sein Beispiel gelehrt hat: ist es alsdann nicht klar, daß ich ihn nicht liebe aus meinem ganzen Herzen, da dieses Herz geteilt ist, und ich einen Teil davon seinem Fleische zu weihen, den andern Teil dagegen mir zuzuwenden scheine? Er hat ja gesagt: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt, als mich, ist meiner nicht wert“. Also, um es kurz zu sagen, von seinem ganzen Herzen lieben, heißt: alles, was uns in unserm Fleische oder in dem des Nächsten reizt, der Liebe zum allerheiligsten Fleische Jesu Christi nachsetzen. Ich verstehe darunter auch die Pracht der Welt, denn die Pracht der Welt ist die Pracht des Fleisches, und es kann kein Zweifel sein, daß diejenigen, die sich darin gefallen, fleischliche Menschen sind.“

Du siehst also, wie diese Betrachtungen selbst fleischlich in den Augen des geistigen Menschen sind. Nimm daraus aber keine Veranlassung, deine Andacht zu vermindern. Es diene dir dies nur dazu, daß die Glut deines Eifers sich den erhabensten Dingen zuwende, zu welchen du jedoch nur durch die Betrachtung der Menschheit Christi gelangst. Möge dein Herz sich daran erwärmen und sich ganz in dieselbe versenken. In der That, gut ist diese fleischliche Betrachtung, die da dem Leben des Fleisches ein Ende macht und zum Siege über die Welt führt. Durch sie wird deine Seele gestärkt und in allen Tugenden unterwiesen, durch sie erhältst du die geistige Kraft, wie ich es dir eingangs gesagt habe.

Diese Betrachtung sei deine vorzügliche Beschäftigung, sie sei deine Ruhe, deine Nahrung, sie sei dein Studium; denn durch sie wirst du all die Güter erlangen, die ich dir in dieser Schrift angegeben habe. Nicht nur wird dir diese Betrachtung eine Leiter sein,

auf welcher du zum himmlischen Vaterlande und zur Beschauung der göttlichen Majestät dich erhebst, sondern sie wird auch dein fortwährender Trost sein. Und selbst diejenigen, die sich zur erhabensten Beschauung erheben, dürfen sie nicht zu gewissen Zeiten und an gehörigem Orte unterlassen. Es würde sonst den Anschein haben, als verachteten sie dieselbe, was ein unerträglicher Stolz sein würde.

### Siebenundachtzigstes Kapitel.

Von der Art und Weise, das Leben Christi zu betrachten. —  
Schluß dieses Werkes.

Jetzt will ich dir die Methode angeben, die du in diesen Betrachtungen befolgen sollst, denn ich fürchte, du werdest, wenn du alles, was du in diesem Werke findest, durchgehen zu müssen glaubst, wie von einer schweren Bürde daniedergedrückt werden. Im übrigen bin ich der Ansicht, daß man den Zeitraum einer Woche ausschließlich auf diese Betrachtungen verwenden soll.

Wisse, daß es für dich hinreicht, wenn du bloß die Handlung, die der Herr verrichtete, oder das, was um ihn vor sich ging, oder das, was das Evangelium über seine Worte berichtet, betrachtest, indem du dich bei dem betreffenden Ereignisse als anwesend denkst, wie wenn es vor deinen Augen sich zugetragen hätte, und zwar so, wie es sich einfach deinem Geiste vorstellt. Was die Nutzenwendungen und die Stellen betrifft, die ich aus andern Schriftstellern zu deiner Belehrung in dieses Werk eingeflochten habe, so ist es nicht angebracht, daß du darüber Betrachtungen anstellst, es sei denn, daß auf den ersten Blick eine Tugend, die du befolgen, oder ein Laster, das du verabscheuen sollst, sich dem Auge deines Geistes darbietet.

Du wirst dir dann für diese Betrachtungen eine ruhige Stunde wählen und im Verlaufe des Tages kannst du dann die Nutzenwendungen und die betreffenden Citate lesen und sie deinem Gedächtnisse einprägen. Es ist dir sehr anzuraten,

das zu thun, weil sie sehr schön sind und dich vollkommen fast zum ganzen geistlichen Leben heranbilden können.

Die Betrachtungen wirst du in folgender Weise verteilen. Am Montage wirst du das Leben des Herrn bis zu seiner Flucht nach Aegypten durchnehmen. Am Dienstage dann kehre nach Aegypten, wo du den Herrn gelassen hast, wieder zurück und begleite ihn bis zur Eröffnung des Buches in der Synagoge. Am Mittwoch erwäge das Leben Jesu bis zu dem Besuche, den er im Hause der Martha und Maria machte. Am Donnerstage nimm von da an alles durch bis zum Leiden Christi; am Freitage und Samstag betrachte alles bis zu seiner Auferstehung. Der Sonntag sei endlich der Betrachtung der Auferstehung Christi und dessen, was sich daran anschließt, gewidmet. Verfahre so jede Woche; auf solche Weise wirst du dich mit diesen Betrachtungen vertraut machen. Und je mehr du das thust, um so größern Nutzen wirst du daraus ziehen und um so größeres Vergnügen daran finden. Verkehre gern mit dem Herrn Jesus und bemühe dich sorgfältig, sein Leben unzertrennlich in deinem Herzen zu tragen, wie die hl. Cäcilia das Evangelium darauf trug.

Und nun ist es Zeit, dieses Buch zu beendigen. Doch das soll nicht mit meinen eigenen Worten geschehen, sondern mit denen des hl. Bernhard, dieses großen Heiligen,<sup>1)</sup> aus dessen Schriften ich wie aus einem herrlichen Garten für dich so viele und so schöne Blumen gepflückt habe.

So möge es denn geschlossen werden im Namen desjenigen, der das versiegelte Buch ist, im Namen unsers Herrn Jesus Christus, zu dessen Lobe dieses ganze Buch dienen soll. Und so lasse ich hier folgen, was der hl. Bernhard bezüglich dieses Namens sagt: „Dein Name ist wie ausgegossenes Del“. Es besteht unstreitig zwischen dem Dole und dem Namen des Bräutigams eine Aehnlichkeit, und nicht ohne Grund hat der Heilige Geist beides miteinander verglichen. Diese Aehnlichkeit finde ich in drei Eigenschaften des Dels: es leuchtet nämlich, es nährt und heilt, oder, wenn du lieber willst, es unterhält das Feuer, nährt das Fleisch, lindert den Schmerz: es ist Licht, Nahrung und

1) Serm. 15 sup. Cant.

Heilmittel zugleich. Dasselbe findest du beim Namen des Bräutigams: er leuchtet, wenn er verkündigt wird, er ernährt, wenn man über seine Bedeutung nachdenkt, und er lindert und heilt, wenn er angerufen wird. Gehen wir das im einzelnen durch. Wodurch, meinst du wohl, hat sich das herrliche Licht des Glaubens so schnell in der ganzen Welt verbreitet? Ging dieses Licht nicht vom Namen Jesus aus, der allenthalben verkündigt wurde? Hat Gott uns nicht im Lichte dieses Namens zu seinem wundervollen Lichte berufen, so daß der hl. Paulus <sup>1)</sup> von uns sagen kann: „Ihr waret einst Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn?“

Der Heilige fährt dann fort: „Der Name Jesus ist nicht nur ein Licht, er ist auch eine Nahrung. Wirst du nicht jedesmal erquickt, so oft du an ihn denkst? Was kann so sehr die Seele nähren, welche die Bedeutung desselben bei sich erwägt? Was ersetzt so sehr die ermatteten Kräfte? Was bringt solche Stärke, frischet die guten Sitten und löblichen Gewohnheiten wieder auf, entzündet keusche Neigungen? Trocken ist der Seele jede Speise, wenn sie nicht mit diesem Oele begossen, unschmackhaft, wenn sie nicht mit diesem Salze gewürzt ist. Schreibst du, so bin ich nicht zufrieden, wenn ich nicht den Namen Jesus geschrieben finde. Unterhältst du dich, berätst du dich mit jemand, so bin ich nicht zufrieden, wenn nicht der Name Jesus mir aus deinen Worten entgegen tönt. Jesus ist dem Munde Honig, den Ohren eine süße Melodie, dem Herzen ein herrlicher Gesang, er ist aber auch eine Arznei. Es ist einer aus euch betrübt, und es kommt der Name Jesus in sein Herz und ertönt auf seinen Lippen: und siehe, bei der Morgenröthe dieses Namens, der ein Licht ist, entfliehen die dunkeln Wolken, und die Heiterkeit kehrt zurück. Ein anderer fällt in eine schwere Sünde, er läuft den Nezen des Todes entgegen, er verzweifelt. Ruft er nun aber den Namen Jesus an, wird er dann nicht zum neuen Leben aufatmen? Wo wäre der Mensch, der angesichts dieses Namens des Heils die Härte und Trägheit des Herzens, die Trockenheit und Mutlosigkeit der Seele noch weiter empfunden hätte? Wo ist der, dem die Quelle der Thränen vertrocknet war, dem sie nicht auf die Anrufung

1) Eph. V.

dieses Namens reichlicher und süßer entströmten? Wo ist der, welcher inmitten der Gefahren zuckte und zitterte und nun beim Anrufen dieses kraftvollen Namens nicht das Vertrauen wiedergefunden und alle Furcht verbannt hätte? Wo war je einer, der von Zweifeln hin und her geworfen und von ihnen verzehrt wurde, dem nicht auf die Anrufung dieses lichtvollen Namens die Gewißheit geleuchtet hätte? Wo war je einer, der im Leiden verzagte, dem nach Anrufung dieses hilfreichen Namens es an Mut gefehlt hätte? Ja, wahrlich, das sind alles Schwachheiten und Krankheiten der Seele, der Name Jesus aber ist das Heilmittel dagegen. Das kann aus der Schrift bewiesen werden: „Rufe mich an“, so heißt es, „am Tage der Trübsal, und ich werde dich erretten, und du wirst mich verherrlichen.“ Nichts unterdrückt so kräftig den ungestümen Ausbruch des Zornes, nichts beschwichtigt so sehr die Aufgeblasenheit des Stolzes, nichts heilt besser die Wunde des Neides, nichts setzt dem Strome der Unkeuschheit einen so starken Damm entgegen, nichts dämpft schneller die Flammen der bösen Begierlichkeit, nichts stillt so sehr den Durst nach irdischem Besitz, nichts vertreibt sicherer den Ausatz aller schändlichen Empfindungen. Denn wenn ich den Namen Jesus nenne, dann stelle ich mir einen Menschen vor, der sanft, demütig, leutselig, mäßig, keusch, barmherzig ist, der sich in aller Reinheit und Heiligkeit auszeichnet und der zugleich der allmächtige Gott ist, welcher durch sein Beispiel heilt und durch seinen Beistand stärkt. Das alles stelle ich mir vor, wenn der Name Jesus ertönt. An Jesus, insofern er wahrer Mensch ist, nehme ich mir ein Beispiel, von ihm, als dem allmächtigen Gott, nehme ich meine Hilfe. Die Beispiele Jesu bilden gleichsam die Substanz der Arznei, die ich bereite, sein Beistand ist gleichsam die Würze, die sie mir genießbar macht. Und fürwahr, nie hat ein Arzt eine ähnliche Arznei zu bereiten verstanden. Nun wohl, meine Seele, dieser Lebens-  
trank ist in einem kleinen Gefäße, nämlich im Namen Jesu, eingeschlossen. O heilbringender Name, dem keine deiner Krankheiten widersteht! Immer sei er in deinem Herzen, immer in deiner Hand, damit alle deine Sinne und alle deine Werke auf Jesus gerichtet seien. Dazu ladet er dich auch selbst ein: „Setze mich“, so spricht er, „wie ein Siegel

auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm“. Nicht weiter will ich diese Stelle erklären. Genug, daß du erkennst, woher deinem Arme und deinem Herzen Heilung zukommen soll. Ich behaupte, daß du vermittels des Namens Jesu deine schlechten Werke verbessern und deine unvollkommenen Werke vervollkommen kannst. Vermittels dieses Namens kannst du deine Sinne behüten und sie vor dem Verderben bewahren, und kannst sie heilen, wenn sie dir Werkzeuge der Sünde gewesen sind.“

Der Heilige <sup>1)</sup> ruft dann noch aus: „Wie schön bist du, Herr Jesus, den Engeln in der Gestalt Gottes, am Tage deiner Ewigkeit, im Glanze deiner Heiligen, du, der du vor dem Morgenstern gezeugt bist, du, der Glanz und die Gestalt der Wesenheit des Vaters, du, das ewige, ungetrübte Licht des ewigen Lebens! Wie schön erscheinst du mir, mein Herr, der du dich deiner Schönheit entkleidest! In der That, als du dich entäußertest, als du dein unvergängliches Licht seiner Strahlen beraubtest, da erglänzte deine Liebe und Gnade weit heller. O wie glänzend erhebst du dich für mich, Stern aus Jakob! Wie herrlich gehst du auf, du Blume aus der Wurzel Jesse! Mit welcher entzückenden Klarheit erleuchtest du, Aufgang aus der Höhe, meine Finsternis! Wie herrlich und unbegreiflich bist du selbst den himmlischen Kräften in deiner Empfängnis durch den Heiligen Geist, in deiner Geburt aus einer Jungfrau, in der Unschuld deines Lebens, in dem Reichtume deiner Lehre, in dem Glanze deiner Wunder, in den Offenbarungen deiner Geheimnisse! Wie erglänztest du noch nach deinem Untergange, o Sonne der Gerechtigkeit, in der glorreichen Auferstehung aus dem Schoße der Erde! Wie schön bist du in dem strahlenden Gewande deines Triumphes! Zuletzt ziehst du dich, o König der Herrlichkeit, zurück in des Himmels Höhen. Und wie sollten nicht angesichts solcher Wunder alle meine Gebeine dir zurufen: „Herr, wer ist dir gleich?“ Dieses und Aehnliches wird die Braut an dem Bräutigam bemerkt haben, als sie ausrief: „Wie schön und bewunderungswürdig bist du!“ Und sie ließ es ohne Zweifel bei diesem Ausrufe nicht bewendet sein, sondern da sie etwas

<sup>1)</sup> Serm. 18. sup. Cant.

von der Natur jener höhern Schönheit erblickte, die unsern Blicken und unserer Erfahrung sich entzieht, so hat sie durch die Wiederholung jener Worte ganz gewiß die Schönheit der doppelten Wesenheit, die in ihr ist, bezeichnen wollen.“ Also der hl. Bernhard. Gott dem Herrn sei Dank gesagt, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

